

Kulinarisches aus China - ein interessanter Fall

Autor: René Flammer

Keine schlechte Idee: Steinpilzrisotto für etwa 50 Nachbarn, Freunde und Verwandte anlässlich einer Abendparty. Sehr gute Idee: Probelauf am Mittag mit fünf Familienmitgliedern.

Doch zunächst wird gekocht. Aus einer der beiden 500-g-Packungen getrockneter chinesischer Steinpilze werden die Fragmente eingeweicht, eine Handvoll davon für das Mittagessen entnommen und dem Risotto beigefügt - zusammen mit Champignons de Paris aus einer nicht-bombierten Dose. Dazu Weisswein, Salz Gewürze und Parmesan.

Um 12 Uhr wird getafelt. Zum Risotto gibt es Kopfsalat, Mineralwasser und Most. Um 13 Uhr kommentiert zunächst die Katze mit Krämpfen und Durchfällen das chinesische Gericht. Der Tierarzt denkt nicht an eine Vergiftung, da Steinpilze und Champignons nicht toxisch sind. Er tippt auf eine Darmentzündung. Die Familie denkt jedoch, die Katze könnte trächtig sein. Wie die Mutter gegen 14 Uhr von ihrem Besuch beim Tierarzt nach Hause kommt, ist die 13-jährige Tochter kaum ansprechbar und klagt über Übelkeit und starke Kopfschmerzen.

Der Schwangerschaftsverdacht bei der Katze wird fallen gelassen, der Vater fährt die Tochter ins Spital. Die Ärztin findet keinen Handlungsbedarf und entlässt den Vater und Tochter nach Hause, ohne Fragen nach dem Mittagessen. Und da sie keine diesbezüglichen Fragen stellte, fand der wortkarge Vater auch keinen Anlass, auf Pilzmahlzeit und das Katzenorakel hinzuweisen.

In der Zwischenzeit erkrankten auch die Mutter und der 11-jährige Sohn an Brechdurchfällen und Kopfschmerzen. Der Hausarzt hospitalisiert die beiden samt der nach Hause entlassenen Tochter. Die drei werden im Spital von 16 - 18 Uhr überwacht. Dann ist der Spuk vorbei, bis auf einen leichten Kater und Gedächtnislücken bei Mutter und Tochter, die sich bei über etwa eine Stunde erstrecken.

Die Party wird abgehalten ohne Yin und Yang und ohne irgendwelche dubiosen fernöstlichen Zutaten. Die Pilze werden durch Würste ersetzt.

Asservate

Mir wurden folgende Asservate zur Untersuchung zugestellt:

- 1,5 dl Erbrochenes der Tochter
- eingeweichte Steinpilze aus Packung 1
- 500 g getrocknete Steinpilze: Packung 2
- sieben bereits aussortierte, artfremde Fragmente aus Packung 2

Analyse

Erbrochenes:

Reichlich angedauter Reis und unverdaute Pilzfragmente. Mikroskopisch massenhaft Reisstärke-Körner und Fetttropfen. Nach Spülung der Fragmente, mit heissem Wasser im Kaffeesieb zur

Entfernung von Fett und Stärke , finden sich in 5 Proben reichlich braune Boletus-Sporen von 12-15 x 4,5 -5µm und sehr spärlich schwach grau angehauchte Agaricus-Sporen von 5-6 x 4-5µm.

Eingeweichte Steinpilze aus Packung 1:

in 5 Proben reichlich Boletus-Sporen von 12-15x 4,5-5µm

500 g getrocknete Steinpilze; Packung 2:

Die Fragmente weisen wenige Stichstellen auf, sind jedoch stellenweise schwarzbraun verfärbt infolge zu hoher Dörortemperaturen, und ihr Geruch ist stechend, nach Angebranntem riechend.

10 Geschmacksproben von Fragmenten mit noch weissem Hymenium sind mild. Zahlreiche Fragmente weisen mit ihrem gelb-grünen Hymenium auf reife Steinpilze hin. Sporenmasse wie oben. Im feinkörnigen, pulvrigen Rückstand fanden sich nur Boletus-Sporen von 13-15 x 4-5µm.

Artfremde Fragmente aus Packung 2:

1. Ein einziges, sehr bitteres, sporen- und hymeniumfreies Fragment, vereinbar mit einem Bitterröhrling.
2. Zwei mild schmeckende Fragmente mit amyloiden, grobwarzigen, grobnetzigen Sporen von 9 x 8 µm, vereinbar mit Russula- oder Lactarius-Arten.
3. Zwei mild schmeckende Fragmente mit amyloiden, feinwarzigen, feinnetzigen Sporen von 10 x 7 µm, vereinbar mit Russula- oder Lactarius-Arten
4. ein mild schmeckendes Fragment mit amyloiden, ovalen, glatten Sporen von 8-10 6-7µm, vereinbar mit einer Amanita Art.
5. Eine mild schmeckendes Fragment mit brauner, sehr grobnetzigen Sporen von 9-13 x 7µm, ein fernöstlicher Exot aus der Gattung Heimiella (Boletellus).

Beurteilung

Die Vergiftung mit der kurzen Latenzzeit von 2-3 Stunden und den Brechdurchfällen dürfte durch einen Bitter-Röhrling (*Tylopilus felleus*, *Boletus radicans*, etc., bzw. einen fernöstlichen Verwandten) ausgelöst worden sein. Ein Hinweis auf die Art ist auf Grund der Sporenanalyse nicht möglich, da viele Boletus-Arten sehr ähnliche Sporenmuster aufweisen. Junge Gallenröhrlinge sind zudem mit ihrem noch weissen Hymenium vor der Sporenreife leicht mit jungen Steinpilzen zu verwechseln, und so finden sich auch in den Asservaten nur sporenfremde Fragmente.

Schwieriger zu deuten sind die Gedächtnislücken bei Mutter und Tochter. Dabei spielen sicher der psychische Schock und ein vorübergehender Blutdruckabfall eine Rolle. Im Spital waren die Blutdruckwerte allerdings im Rahmen der Norm. Eine zusätzliche, vorübergehende, neurotoxische (nerven- und hirnschädigende) Wirkung muss erwogen werden.

Zusammenfassend lässt diese China-Erfahrung das Vertrauen in die fernen Produzenten und gewisse liederliche einheimische Importeure schwinden.

Hoffen wir, dass in diesem Fall die Daumenschraube angesetzt wird. Milde und Rücksicht auf wirtschaftliche Überlegungen wären fehl am Platz.

Ich möchte Herrn Dr. Chr. Müller vom Kantonalen Laboratorium in Aarau für die sorgfältigen Vorarbeiten und Herrn Prof. H. Clémons, Lausanne, für die Bestätigung der Heimiella herzlich danken.